Dresden

Härsing huldigt Hindenburg

„Das Reichsbanner" betrachtet Herrn von Hindenburg in seiner heutigen Stellung als Reichspräsidenten nicht mehr als Kampfobjekt."

Härsing bei der Verfassungsfeier am 9. August 1925 in Treptow.

Wir können keinen Besseren finden.
Drum legt uns, dieser Bannerschar,
aus Schwarz-rot-gelb ein Kränzlein winden,
das flechten wir ihm froh ins Haar.

Wir dürfen ihn mit Stolz betrachten,
mit Brust raus — Bauch rein, mit Respekt —
und Opas größten Ochsen schlachten,
weil er nicht mehr als Kampfobjekt.

Vielmehr als Gegenstand der Liebe,
als milder Mond am Himmel hängt.
Und hagelt's auch zuweilen Hiebe —
der Schmerz läßt nach, eh' man es denkt.

Drum trommelt, Trommeln, paukt, ihr Pauken!
Es steuert Zoll für Zoll den Kahn
zum Dawes-Strand. Nur nicht flamaulen —
bald bricht ein schön'rer Morgen an!

Slang.

Ein unerhörter Skandal im Dresdner Wohnungswesen

(Vom Arbeiterkorrespondent L.)

Trotzdem in Dresden seit Jahren Tausende von Familien obdachlos, bzw. ohne genügenden Wohnraum sind, ist es unter einem sozialdemokratisch geleiteten Wohnungsamt möglich, daß ein Hausagrarier über zwei Jahre eine Wohnung durch Sabotage dem Wohnungsmarkte fernhält.

Das Wohnungsamt, angefragt über diesen Skandal, erklärt ganz lakonisch, „es habe sich leider bisher kein Bewerber für diese Wohnung gefunden". — Festgestellt muß jedoch werden, daß im Verlauf dieser 2½ Jahre weder der Wohnungsausschuß, noch der Wohnungsbeirat durch den Vorsteher des Wohnungsamtes über diesen Skandal informiert wurde. In einem neuerdings eingeleiteten Zwangsverfahren versuchte der Herr Hausbesitzer, Oberst Petzold, Dresden-Blasewitz, Waldparkstraße 1, seine Sabotage absichtlich weiter zu betreiben, indem er gegen den jetzigen Bewerber der Wohnung am Wohnungsschiedsamt die identigeinigsten Begründungen und Gemeinheiten vorbringt, um auch wiederum (wie er es früher offen aussprach) zu verhindern, daß die Wohnung von einem Wohnungsbedürftigen bezogen wird. Es dürfte sicher angebracht sein, wenn sich der Wohnungsamtsvorsteher, sowie seine Stadt-Rechtsräte und Vertreter mehr um ihre Aufgabe kümmerten, anstatt Staatsanwälte und sonstige Organe auf Mitglieder des Wohnungsausschusses unter der Verdächtigung der Amtsanmaßung zu hetzen. Sicher stände es um den Dresdner Wohnungsmarkt besser, wenn sich die verantwortlichen Vertreter des Wohnungsamtes so ernstlich um die Frage des Wohnungsmarktes kümmerten, als es proletarische Vertreter des Wohnungsausschusses tun.

Man kann gespannt sein, welche Entscheidung nunmehr in der fraglichen Sache das Wohnungsschiedsamt am 8. August fällen wird. Sollte es wiederum durch seinen Spruch die Sabotage des Herrn Petzold begünstigen, so bleibt dem wohnungslosen Proleten letzten Endes nur noch übrig, gegen derartige Saboteure die Selbsthilfe zu ergreifen, d. h. daß die wohnungslosen Proleten auf eigene Faust sich dieser dem Wohnungsmarkt seit 2½ Jahren entzogenen Wohnung bemächtigen und dadurch dem Herrn Petzold zeigen, daß auch die Bäume eines Obersten a. D. nicht in den Himmel wachsen.

Arbeiterkinder gehören nicht in den Religionsunterricht!

Die Neuanmeldung der schulpflichtigen Kinder für 1926 steht nächste Woche bevor. Wird keine besondere Erklärung abgegeben, daß das Kind nicht am Religionsunterricht teilnehmen soll, so wird es ihm zugeführt. Um später Schwierigkeiten zu vermeiden,

versäume niemand die Abmeldung vom Religionsunterricht vorzunehmen.

Vater und Mutter, bei Halb- und Vollwaisen der betreffende Elternteil oder gesetzliche Vertreter muß sofort eine eigenhändige Erklärung folgenden Inhalts abgeben:

„An die Schulleitung der . . . . Schule in . . . . .
Hiermit erklären Unterzeichnete, daß unser Kind . . . . . keinen Religionsunterricht erhalten soll!
(Unterschrift und Datum.)"

Schützt eure Kinder vor der Verdummung des Religionsunterrichtes!

Vorschüsse auf Zusatzrente zur Eindeckung mit Winterbedarf. Das Wohlfahrts- und Jugendamt Amtshauptmannschaft Dresden, Kriegerfürsorge, teilt mit: Um den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen auch in diesem Jahre die rechtzeitige Eindeckung mit Winterbedarf an Heizstoffen, Kartoffeln und Winterkleidung zu ermöglichen, dürfen zum Zwecke von Winterhilfsmaßnahmen Vorschüsse auf die Zusatzrente der nächsten Monate bis zur Höhe eines Monatsbedarfs gewährt werden. Die Vorschüsse sind spätestens bis zum 31. März 1926 zurückzuzahlen. Die Rückzahlung geschieht in der Weise, daß die Vorschüsse in gleichmäßigen Monatsraten von der laufenden Zusatzrente wieder abgezogen werden. **Anträge auf Gewährung von Vorschüssen** sind direkt bei den Gemeinden des Wohnortes zu stellen, die vom Wohlfahrts- und Jugendamt Amtshauptmannschaft Dresden, Abteilung Kriegerfürsorge, entsprechende Mitteilung und die erforderlichen Antragsvordrucke erhalten.

Vorübergehende Nachtwagenumleitung. Wegen Bauarbeiten verkehren in der Nacht vom Montag den 17. zum Dienstag den 18. August die Nachtwagen der Linien 19 und 20 von 1 Uhr ab nicht durch die Striesener und Pillnitzer Straße, sondern durch die Nikolai- und Grunaer Straße.

Tätigkeit der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde am 11. 8. 8,24 Uhr vorm. zur Hilfeleistung nach Loschwitz, Dresdner Str. 3, gerufen. Hier hatte sich ein Dienstmädchen eine Leuchtgasvergiftung zugezogen. Die mit dem Sauerstoffapparat angestellten Wiederbelebungsversuche hatten nach 20 Minuten Erfolg. 9.10 Uhr abends wurde nach dem Stadtwaldschlößchen am Postplatz ausgerückt, wo blinder Lärm festgestellt wurde.

Neuer Fund eines Kindesleichnams. Kindesleichname wurden in den letzten Tagen mehrfach aufgefunden, wie aus den Berichten der Kriminalpolizei zu entnehmen war. Ein weiterer derartiger Fund wurde auch beim Räumen der Abortgrube eines Tanzlokals im Süden Dresdens gemacht. Nach den Kindesmüttern wird von der Kriminalabteilung eifrig gefahndet. — Die Klassenjustiz will ihre Opfer haben. Die neuen Funde sind die Folgen der ungeheuren Schmach der §§ 218/19.

Bedauerliche Folgen eines Kraftwagenunfalles. Bei dem schweren Autounfall, der sich, wie berichtet wurde, vor Wochenfrist an der Ecke Radeberger Straße und Zelleschet Weg ereignete, wurden der Führer und Mitfahrer des Kraftrades, die Kaufleute Kunze aus der Nürnberger Straße und Schulze aus Loschwitz zum Teil schwer verletzt, sie befinden sich beide noch im Johannstädter Krankenhaus.

Straßenunfall. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in den ersten Morgenstunden fuhr an der Marienallee ein Automobil in eine Abteilung von Stahlhelmleuten, von denen mehrere verletzt wurden.

VOM TAGE

Berliner Selbstmordepidemie.

Berlin, 15. August. **Selbstmordversuch eines abgebauten Beamten.** Gestern vormittag sprang der 41 Jahre alte Magistratsbeamte Rudolf T. nahe seiner Wohnung vor dem Grundstück Hallesches Ufer Nr. 1 in den Landwehrkanal. Passanten zogen ihn wieder heraus und brachten ihn zur nächsten Rettungsstelle, von wo seine Ueberführung nach der Wohnung erfolgte. Arbeitslosigkeit hatte ihn zu diesem Schritt getrieben. — **Selbstmord durch Gasvergiftung** verübte der Schneider Xaver Kammerer, 64 Jahre alt, Junkerstraße 17 wohnhaft, „aus bisher unbekanntem Grunde". Die von der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. — **In selbstmörderischer Absicht** sprang die 30 Jahre alte Else Menzel aus Neukölln, Warthestraße 8, am Wendenschloß bei Grünau in der Nähe des Segelklubs „Ahoi" in die Dahme. Der sofort herbeigerufene Wasserschutz konnte sie nur noch als Leiche bergen. — **Die Leiche eines unbekannten, etwa 50 Jahre alten Mannes** wurde im Landholzkanal am Sportplatz Gesundbrunnen aufgefunden. Die Leiche ist 1,64 Meter groß, hat blondes Haupthaar, hat geschnittenen graumelierten Schnurrbart, war bekleidet mit blauem karriertem Jackett, grauer, gestreifter, gestreifter Hose, schwarzen Schnürstiefeln, schwarzgestreiftem Selbstbinder und weißem Gesundhemd. — Gestern abend sprang ein bisher unbekannt gebliebener Mann von der Fennbrücke in den Schiffahrtskanal. Er konnte nach etwa einer halben Stunde vom Reichswasserschutz als Leiche geborgen werden. Irgendwelche Papiere oder sonstige Schriftstücke wurden bei ihm nicht vorgefunden. — Der 21jährige Schneider Rudolf J. aus der Hagelberger Straße versuchte gestern abend, dadurch seinem Leben ein Ende zu machen, daß er sich eine Kugel in die Herzgegend schoß. Er wurde in die Charité gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Die Typhusepidemie in Hanau. Frankfurt a. M., 15. 8. Der Typhus ist, wie aus Hanau berichtet wird, im Rückgange begriffen. Die Zahl der Erkrankten einschließlich der Verdächtigen hat sich von 77 auf 60 verringert. Aus Hersfeld (Hessen-Nassau) werden dagegen drei Typhuserkrankungen gemeldet. Ein Kind ist gestorben.

Typhus auch in Schlesien. Berlin, 15. August. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Breslau: Seit einigen Tagen treten in verschiedenen Orten Schlesiens Typhuserkrankungen auf. Aus Agnetendorf und Hermsdorf werden insgesamt 20 Krankheitsfälle gemeldet, darunter zwei mit tödlichem Ausgang.

Infolge eines Blitzschlages die Sprache verloren. Elbing, 15. August. Der Telegraphenarbeiter Willi Spatleholz wurde am hiesigen Postamte von einem in seiner unmittelbaren Nähe einschlagenden Blitze zur Seite geschleudert und auf kurze Zeit betäubt. Als er wieder zu sich kam, konnte er nicht mehr sprechen.

Gewitterschäden. Annaberg, 15. August. Während des Gewitters am vergangenen Dienstag schlug in Arnsfeld ein Blitz in das Gebäude des Landwirtes Oswald Lorenz im oberen Dorfe ein. Die siebenköpfige Familie, die sich im Wohnzimmer aufhielt, flüchtete sofort ins Freie und mußte sehen, daß das ganze Haus in Flammen stand. Zwei Töchter und ein Sohn des Landwirtes erlitten leichtere Blitzverletzungen. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Grundstück brannte bis auf die Mauern nieder.

Tod durch Verbrennen. Steinbach i. E., 15. Aug. Eine Frau in der Familie des Einwohners Mauersberger kam beim Feuermachen den Flammen zu nahe, so daß ihre Kleider sofort Feuer fingen. Die Frau rannte in ihrer Angst auf die Straße, wo ihr die brennenden Kleider vom Leibe gerissen wurden. Die Verunglückte erlag bald darauf im Krankenhause ihren Brandwunden.

Tödlicher Sturz vom Fenster. Döbeln, 15. August. In der Schlafstundenzeit stürzte die 11jährige Tochter eines hiesigen Musikers aus dem Schlafstubenfenster des 3. Stockwerkes in den Hof hinab und erlitt so schwere Rückgratverletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Lebensretterin. Augustusburg, 15. August. Ein hiesiger Einwohner, der in der Zschopau badete, wurde von Fräulein Dorle Körner aus Dresden, die hier als Kurgast weilt, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Die Bisamratten. Zeutenroda, 15. August. Hier wurden ein Mann und sein Hund beim Töten von Bisamratten, die hier zahlreich auftreten, von den großen Ratten angegriffen. Fänger und Hund erlitten erhebliche Bißwunden.

Revolver in Kinderhand. Langenbernsdorf, 15. Aug. Beim Spielen mit einem Revolver traf der 14jährige Sohn des Mühlenbesitzers Ernst Kahnes seine 10jährige Schwester durch einen unvermutet sich lösenden Schuß so unglücklich, daß die Kugel im Halse des Mädchens stecken blieb.

Haifische vor Skandinavien? Die zahlreichen Gerüchte der letzten Zeit über das Vorkommen von Haien in den skandinavischen Gewässern scheinen sich nun zur Tatsache zu verdichten. Der Däne Pleß-Schmidt, der im Kajak nach Amerika rudern will und dafür augenblicklich im Skagerrak trainiert, behauptet, auf der Fahrt nach Christiansland elf Stunden von einem ungewöhnlich großen Hai verfolgt worden zu sein, der ihn verschiedene Male anzugreifen versuchte. Daß der Sportsmann ihn deswegen öfter mit dem Ruder auf den Kopf geschlagen haben will, erregt in seinem sportfreudigen Vaterland eine gewisse Heiterkeit. Indessen mehren sich die Meldungen über das Auftauchen von Haischwärmen, das mit der ungewöhnlichen Wärme in Zusammenhang gebracht wird. In dem dänischen Badeort Gilleleie wurde ein Schwimmer von einem kleineren Hai angegriffen und durch einen Biß verletzt. Auch von den Dampfern der Skagerrak-Routen wurden größere Haizüge gesehen, so z. B. von den Dampfern „Mestior" und „Jylland". Da sich die unbeliebten Tiere mit der ständigen Erwärmung des Wassers bereits in den südlichen Fjordmündungen Norwegens zu zeigen beginnen, sind die Warnungen des norwegischen Blätter ans Badepublikum wohl berechtigt.

Feuilleton

Brief aus China

Von unserem Vertreter aus Schanghai.

Werte Genossen!

Sechs Wochen schon währt der Kampf des chinesischen Proletariats um Freiheit und Brot. Mit seltener Schärfe und Hartnäckigkeit halten die Kämpfenden an ihren Forderungen fest, trotz der frivolen Provokationen der Polizei und des Militärs. Wohl ist der Marschtakt der Kämpfe nicht europäisch; unsere chinesischen Genossen kennen die Struktur der Wirtschaft in ihrem Lande sehr gut und haben eine eigene Strategie. Jedoch für den, der das Entfalten und Anwachsen der Kräfte miterlebt hat, steht der revolutionäre Geist und die Führung sehr hoch und lehrreich da. Ich will euch darum einiges berichten aus den Schanghaier Kampftagen, die heute genau noch so heiß sind, wie im Anfang.

Am 30. Mai d. J. jährte es sich zum 20. Male, daß die chinesischen Freiheitsverbände zum Sturm gegen Fremdherrschaft und Unterdrückung aufriefen, und in kurzer Zeit zum 25. Male der Boxeraufstand von 1900. Am Nachmittag wurde eine Demonstration veranstaltet, die von dem Chinesenviertel über The Bund in den Nankingroad, eine der belebtesten Geschäftsstraßen Schanghais, führte. Hier wurde der Demonstration ein blutiges Ende bereitet. Da die Tramway (Straßenbahn) ins Stocken geriet, und einige Motormänner und Kondukteure (Führer) ebenfalls gern ihren revolutionären Willen bekundet hätten, fanden es die Hindus-Polizisten für angebracht, die Menge, die mit Fahnen und Transparenten marschierte, auseinander zu treiben. Auseinander zu treiben mit blauen Bohnen. Regellos flüchteten die Demonstranten; 9 Tote und 40 Verletzte blieben auf dem Platze. Von den Polizisten ist keiner verwundet. So wurde der Verkehr gesichert, weil die Tramway einige Minuten stillstehen mußte. Die Hindus hätten besser getan, sich der Demonstration anzuschließen, sie sind doch selbst Kolonialsklaven.

Dieser Tag wurde das Signal für die Kämpfe. Heraus aus den Betrieben! Herunter von den Schiffen! Verlaßt die Hafenanlagen!

Die chinesischen Geschäfte und Banken schlossen. Mit Europäern, mit weißen Gesichtern überhaupt, wurde kein Verkehr mehr gepflogen. Der Nankingroad bot noch Tage nach dem Blutbad ein leeres Bild, nur von Polizei und Militärpatrouillen belebt. Panzerautos rasen durch die Straßen. Auf den Plätzen sind Dampfspritzen aufgestellt; dahinter Maschinengewehre, wenn das Wasser nicht hilft, gibt es blaue Bohnen. Die Tramway wird von den Chinesen boykottiert. Pflastersteine werden nach dem geworfen, der den Boykott nicht respektiert und dennoch fährt. Am Abend stellt jetzt die Tramway, regelmäßig nach 6 Uhr, den Betrieb ein. Erstens, damit die Polizei die Straße frei hat, und auch um die Wagen fürchtend. Aus Hongkong kommen Meldungen, daß dort ebenfalls Unruhen ausgebrochen sind, so auch in Hangkau, Tsingtau usw. In der Nachpfingstwoche kamen auch die Mordkästen der Engländer, Franzosen, Amerikaner, Japaner, Italiener und Portugiesen den Jangtsekiang heraufgedampft. Nur die Deutschen waren nicht vertreten. Ich mußte unwillkürlich an „The Germans to the Front" denken. Wie schade, daß sich „unsere Hunnen" hier keine Lorbeeren pflücken können. Das mitgebrachte Marinemilitär wird in der Stadt einquartiert und besetzt Brücken und öffentliche Gebäude. Wachen halten auch an den Straßenkreuzungen Maulaffen feil. Der stolze Yankeekuli ist sichtlich verärgert, mit dem Italiener oder einer anderen Deckelmütze auf Wache zu stehen. An 25 Einheiten zieren den Hafen, vom Großkampfschiff bis zum Torpedoboot; mehr Kriegsschiffe denn Handelsdampfer. Göttliche Weltordnung!

Die Zahl der streikenden Arbeiter ist mehr als 250 000 (in Schanghai). Die kapitalistische Presseemente heult! Kein Mittel, mag es noch so verwerflich und frech sein, hilft, die Front der Streikenden zu durchbrechen. Während die Geschäfte und Banken in nationalen Protest gegen das Blutbad eingetreten sind, stellen die Arbeiter Forderungen auf, die ebensogut der deutsche revolutionäre Arbeiter vertritt: Existenzlöhne! Freiheit!

Obwohl nach einem Monat, am 30. Juni, die Geschäfte wieder öffneten, ebenso die Banken, verringert sich die Zahl der Streikenden und ihre Kampfkraft doch nicht. Diszipliniert stehen die Seeleute in erster Reihe, ein Beweis, daß in dieser Branche die gewerkschaftliche Organisation gut Fuß gefaßt hat. Ohne Unterschied haben sie den chinesischen und ausländischen Küstenreedereien die Schiffe stillgelegt. Die Transportarbeiter im Hafen löschen und laden ohne Widerrede nur russische Dampfer! Englische Schiffe werden von ihnen nicht betreten. Gegen die Engländer ist der Haß am stärksten; heute noch, nachdem die Geschäfte schon 10 Tage geöffnet sind, kann der Engländer nur über Mittelsmänner kaufen. Er wird boykottiert. Es ist dies typisch für die chinesische Bourgeoisie, die ihren Feind hauptsächlich im Engländer sieht, während der Arbeiter ganz genau weiß, daß dieses nur ein Scheinhaß ist; die Stunde wird kommen, wo der chinesische Kaufmann seine Geschäfte mit ihm wieder frei abwickelt. Der chinesische Arbeiter erhofft nicht die nationale Befreiung im Sinne der Faschisten, der General wird ihn genau so ausbeuten, wie heute das internationale Kapital. Er weiß, daß er es wie der Arbeiter und Bauer in Rußland machen muß; alle zum Teufel jagen und sein Geschick selbst in die Hand nehmen.

Er wird siegen, wenn auch nicht heute und morgen. Wer aber gesehen hat, wie begeistert er im Streik steht, wie keine Provokation, mag sie noch so frivol sein, ihn anficht, der weiß, daß der Sieg sein ist.

Die Kapitalisten sind in Verwirrung. Ihr Gesicht, die Presse, hat schon die Maske fallen lassen. Sie zeigt nicht mehr das höhnische Lächeln der ersten Tage, das sie den Kampf mit Lächerlichkeit töten wollte. Was? — Chinesen? — Streikt ruhig zu! Das kümmert uns gar nicht! Ruiniert euch selbst!

Heute pfeift sie aus einem anderen Ton. Einmal mit allen lieblichen Flöten zur Arbeit lockend; aber es nützt nichts, keiner kriecht auf diesen Leim. Dann wird sie rasend; verflucht alle Bolschewisten in China und schüttet große Kübel Dreck über die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken aus. Diese Bolschewiki sind an allem schuld. Sogar die 9 Toten am ersten Tage wollte man ihnen in die Schuhe schieben. Damit haben sie die beste Propaganda geleistet für den Streik. Erstens dieses Blutbad und dann die Hetze gegen die Sowjetunion. Es gibt in China ein Sprichwort: „Was dein Feind an dir haßt, sollst du lieben; was er liebt, sollst du hassen!" Die Imperialisten werden sich im fernen Osten noch alle Zähne ausbeißen. Alles Gesundbeten der Presse nützt nichts. Die Räuber sind am Ende ihres Leiens angelangt.

Es lebe der Kampf unserer chinesischen Genossen um Freiheit und Brot!

Nieder mit der Kolonialsklaverei!

Es lebe die Weltrevolution!

Esperanto obligatorisch in der Schweiz? In der Eröffnungssitzung des Esperantistenkongresses erklärte Staatsrat Oltramare als Vertreter des Schweizer Bundesrats, daß der Genfer Stadtrat angesichts des günstigen Ergebnisses des Esperantounterrichts in den Genfer Schulen geneigt sei, dem Bundesrat die Einberufung eines offiziellen internationalen Kongresses zum Zweck der gleichzeitigen Einführung des Esperanto in allen Schulen vorzuschlagen.

Rundfunk

Dienstag den 18. August.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Rundfunkhauskapelle. 6,30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7,30 Uhr: Vortrag: Dr. Hugo Grothe, Leiter des Instituts für Auslandskunde: „Grundlinien zur deutschen Volkskunde." 7,30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Ad. Winds: „Wanderungen durch die deutsche Lyrik."

Dresdner Programm (Welle 385 und 292). 8,15 Uhr: Johann-Nestroy-Abend. Mitwirkende: Karl Blumau (Rezitationen), Otto Schlederer (Sopran), Ernst Schlederer (Bariton). 3. Johann Nestroy: „Frühere Verhältnisse". Posse mit Gesang in 1 Akt, für den Rundfunk eingerichtet von Karl Blumau, Regisseur. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Hadebeils Sportfunkdienst.